

ging mit außerordentlicher Feierlichkeit vor sich und zog die Aufmerksamkeit der Fremdlinge in hohem Grade auf sich. Alle Merkwürdigkeiten, öffentliche Plätze, Villen, Klöster, Städte und Flecken der Umgegend wurden der Reihe nach besichtigt. Der Reisebericht spricht von 20000 (!) größern und kleineren Schiffen, welche sie in dem Hafen und in den Canälen und Lagunen der damals noch so weitgebietenden Meerstadt gesehen haben wollten. Die „Gentildonnen“ und Frauen und die vielen „schönen und über die Maassen hübschen, reichen und köstlichen Jungfrauen, welche nicht genug zu preisen,“ spielen abermals eine Hauptpartie in dem Gemälde. Seltsam dünkte ihnen, daß die Unverheiratheten, welche auf den Straßen wandelten oder die Kirche besuchten, das eine Auge verhüllt hatten; in der St. Markuskirche, welche die ganze Nacht hindurch offen stand und in welcher abermals Lossprache a poena et culpa ertheilt wurde, durften während dieser Zeit nur Männer und „eitle Frauenspersonen“ sich zeigen. Der statistische Reisebericht dehnt sich natürlich auch auf diese aus. Nach allerlei Hindernissen, durch einen Theil der Pilgrime selbst veranlaßt, und nach beendigter prunkvoller Fronleichnamprocession, ging endlich, am 2. Julius, die Einschiffung auf der ihnen eingeräumten Galeone, nicht ohne neue Plackereien von Seiten der untergeordneten Behörden, unter dem fröhlichen Schmettern der Fanfaren und unter großem Jubel, vor sich. Das stürmische Meer verstärkte die heftige Seekrankheit, welche bald jetzt die meisten der Pilger befiel. Die Fahrt an den Küsten von Istrien und Dalmatien, deren einzelne wichtigere Punkte stets berührt und beschrieben werden, war von wenig Abenteuern begleitet. Am meisten setzte die Reisenden der Anblick des unterirdischen Ganges bei Ragusa in Verwunderung. Ueberall besuchten sie, wie zu erwarten stand, die zahlreichen Kirchen und Klöster.

Von den Herren zu Ragusa reichlich beschenkt, fuhren sie, bei sehr veränderlicher Witterung, bis zu den Ionischen Inseln, stiegen auf der Morea an's Land und besahen sich einige der interessantesten Städte. Die Insel Cerigo erinnerte die Unterrichteteren an den Raub der Helena durch Paris, und ihre christliche Gesinnung, die sie so zahlreichen Gefahren entgegen trieb, hielt sie nicht ab, mit Wohlgefallen im Gebiete der phantasiereichen Sagen des Alterthums herum zu schweifen. Auch die Insel Kandia wurde berührt und endlich wurde eine Haupttrast auf Rhodus gehalten, woselbst der Orden von St. Johann noch in ungebrochener Kraft wider alle Anstrengungen der Türken sich behauptete. An der Küste von Cypren drohte ihnen einige Gefahr von Seeräubern,

die jedoch glücklich vorüberging, da jene die Galei in gerüsteter Verfassung zu nachdrücklichem Empfange fanden.

Am 11. August lief das Fahrzeug endlich in den Hafen von Jassa ein, wo von den Strapazen der Meerfahrt etwas länger ausgeruht und der fernere Plan der Pilgerreise entworfen wurde. Vor Allem trachteten die Pilger Seleitbriefe von den Behörden des Sultans zu ruhigem Besuche der heiligen Orte, nach welchen ihre Sehnsucht hauptsächlich ging, zu erlangen und sie sendeten deshalb Boten nach Rama. Es wurde ihnen freundlich willfahrt, der Pascha von Jerusalem erschien selbst mit seinem Gefolge bei ihnen und bald auch traf eine Botschaft des Franziskanerklosters auf Sion bei ihnen ein. Die Franken gaben dem Ersteren Geschenke, nach den Instruktionen, welche sie schon früher erhalten hatten. An's Land gestiegen und genöthigt, ihre Namen verzeichnen zu lassen, um im Seleitbriefe ausgeführt zu werden, wurden sie jedoch durch den hierzu bestellten öffentlichen Schreiber Abraham Grasso, der sie in ein sehr stinkendes Loch von Gewölbe führte, auf unwürdige Weise geprellt und mit den unziemlichsten Forderungen behelligt. Der Pascha, als er den Vorfall erfahren, ließ den Schuldigen mit Ochsenziemern beinahe todt prügeln; aber ehe noch zwei Stunden verflossen, waren sie Beide, Herr und Diener, wiederum eins geworden, vermuthlich in Folge von Bestechung, die der listige Mäkler bei dem schmutzigen Satrapen mit Glück angewendet hatte. Die Pilger befürchteten nicht mit Unrecht aus diesem Vorfall noch größere Brandschatungen für die Zukunft.

Inzwischen trafen die Saumthiere, welche zum Besuch der heutigen Orte erforderlich, ein, und der Pascha, seine von Alt Kairo so eben angekommene Schwester und Abraham Grasso begleiteten die Gäste, welche viel von der entsetzlichen Sonnenhitze litten, den ganzen Tag hindurch auf ihrem Zuge. Die heiligen Erinnerungen stärkten Körper und Seele zugleich und die Kraft des Glaubens gab ihnen für alle Entbehrungen und Mühesale hinreichenden Ersatz. Rama, Lydia, Berus, Arimathäa, Samuels Grabstätte und des streitbaren Matathias Thurm waren die nächsten geweihten Punkte, die sie in Augenschein nahmen; hernach die Stätten auf dem Berge Sion, in den Thälern Silon und Josaphat, auf dem Delberg und Jerusalem selbst, der Tempel aber bildete den Hauptgegenstand ihrer Ehrfurcht.

Am heiligen Grabe erhielt Schweiker von Sickingen, zunächst nach dem Pfalzgrafen und Grafen Johann von Nassau, den Ritterschlag durch die Hand Bruder Johanns von Preußen. Nach ihm wiederfuhr